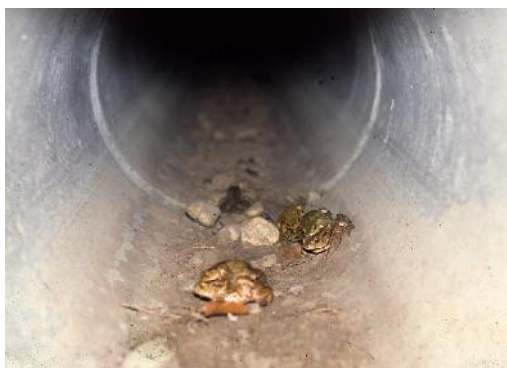




Mai 2016

Huckepack ins kühle Nass

Die Adeleggreporter waren wieder unterwegs – dieses Mal galt unsere Exkursion den Kröten, den Grasfröschen und den Molchen. Unsere „Krötenwanderung“ begann im Wald,



dort wo die Amphibien jetzt aus ihrem Winterquartier kriechen und sich auf die Wanderung zu den nächsten Tümpeln und Teichen machen. Jetzt, wenn das Wetter mild und feucht wird, wollen sie zum Laichen – also ihre Eier ablegen. Wir waren im Rotholz bei Ratzenhofen und Andreas Morlok erklärte uns, dass die Amphibien – so heißen Kröten, Grasfrosch und Co. - in den Tobelwäldern an der Adelegg aus der Erde kriechen, in der sie überwintert haben. Besonders in der Dämmerung, oder gegen Morgen, machen sie sich auf den Weg, und sobald es richtig hell und warm ist, vergraben sie sich blitzschnell wieder in der Erde. Sie alle haben nur ein Ziel – Gewässer. Bevor unsere Wanderung aber weiter Richtung Tümpel ging, hatte Frau Würtenberger ein Spiel parat. Dazu gingen wir in Zweiergruppen zusammen, wobei einer „sehend“ und einer „blind“ war. Wie ihr euch sicherlich denken könnt, mussten wir uns ganz schön aufeinander verlassen können, denn der Sehende führte den Blinden mitten durch den Wald über sämtliche Hindernisse. Ähnlich wie die Hindernisse, die die Amphibien auf ihrem Weg zum Gewässer überwinden müssen, mussten wir dieses mit Hilfe unseres Partners überwinden. Letztendlich ging alles gut und es wurde viel gelacht, obwohl sich manche erst im letzten Moment den Blinden vor einem Hindernis „retteten“. Unsere zweite Station auf unserer „Krötenwanderung“ war der Krötenzaun selbst. Wir haben bereits erwähnt, dass die Tiere so manche Hindernisse überwinden müssen, aber dieses Hindernis rettet ihnen oft das Leben. Auf ihrem Weg zu den Tümpeln bei der Reithalle, liegt eine Straße, und da die Kröten keine Verkehrserziehung bekommen haben, wissen sie auch nicht, dass sie nicht immer Vorfahrt haben. Meist ist es auch noch dunkel, wenn sie wandern und so werden jedes Jahr viele Kröten überfahren. Aber zurück zum Zaun, dort laufen sie entlang, in der Hoffnung irgendwo eine Lücke zu finden. Dabei fallen sie in die eingegrabenen Eimer. Dort quacken und fiepen (Kröten quaken nicht, sondern fiepen) sie oft, weil sie sauer sind, dass sie dort rumsitzen müssen, obwohl sie doch was Besseres vorhaben. Doch jeden Morgen kommt ein Retter oder eine Retterin und bringt die Kröten und Grasfrösche und manchmal sind auch Molche dabei, auf die andere Straßenseite und die Wanderung kann weitergehen. Doch auch hier gibt es noch Gefahren: Fischreiher, Krähe, Storch und sogar Dachs und Marder können für die Amphibien gefährlich sein und nicht zuletzt wir Menschen mit den Traktoren und den Kreiselmähern. Bei den Kröten und bei den Grasfröschen gibt es eine Besonderheit, die man so schnell nicht mehr im Tierreich findet. Zum einen sind die Kröten- und Grasfroschweibchen größer als die Männchen und zum anderen scheinen die Männchen – so erklärte es uns Herr Morlok – um vieles fauler zu sein.

Während sich die Weibchen den weiten Weg abmühen, um ihren Laich loszuwerden, sitzen die Männchen an einer übersichtlichen Stelle auf der Lauer und warten, bis ein Weibchen vorbei kommt. Anscheinend ist ihnen der Weg zu weit, auf jeden Fall lassen sie sich huckepack auf dem Weibchen bis zum Tümpel tragen. Aber das ist nicht alles: immer wieder sind es sogar mehrere Männchen auf einem Weibchen, die sich so bequem bis zum Gewässer tragen lassen. Auch wir sind inzwischen an den Laichgewässer angekommen. Diese sind, wie uns Herr Morlok erklärte, ehemalige Tongruben die den Ton für das ehemalige Ziegelwerk in Ratzenhofen lieferten. Wir hörten immer wieder ein Quaken und sahen im Tümpel einige – wie uns Herr Morlok weiter erklärte – Laichschnüre und Laichballen. Die Grasfrösche machen Ballen und legen diese im flachen Wasser ab. Die Erdkröten machen Schnüre und heften diese an Schilfstengeln im tieferen Wasser an. Die Laichballen der Grasfrösche können aus bis zu 3500 Eiern bestehen. Aus diesen Eiern kommen dann die Kaulquappen, die sich am Anfang von der Eihülle ernähren und anschließend von kleinen Pflanzenresten. Aus diesen Kaulquappen entwickeln sich dann nach mehreren Wochen lauter kleine Frösche und Kröten. Damit möglichst viele Kaulquappen überleben, hat sich die Natur etwas einfallen lassen. Die kleinen Kaulquappen schmecken bitter, so dass ihr Fressfeind bald das Interesse an ihnen verliert. Wir wollten natürlich auch unbedingt die Kröten und Grasfrösche am und im Gewässer sehen, dazu mussten wir ganz ruhig sein und so tun, als wären wir nicht hier. Die Kröten schienen das durchschaut zu haben, auf jeden Fall haben sie sich kaum Blicken lassen. Unsere Wanderung war aber hier noch nicht zu Ende. Herr Morlok erklärte uns, dass viele Kröten nach dem Abbläuen wieder zurück Richtung Wald wandern. Deshalb werden auf beiden Seiten der Straße Zäune errichtet. Die kleinen Kröten folgen ihnen dann nach 3 bis 4 Monaten nach. Manche Kröten und Frösche gehen aber auch noch in ein Sommerquartier, das ist in diesem Fall am Rangenberg. Auch wir sind noch auf eine Wiese am Rangenberg gewandert und haben unsere Exkursion mit zwei Spielen beendet. Beim ersten Spiel waren wir Storch und Frosch/ Kröte und es wurde ein lustiges Fangspiel und beim nächsten Spiel waren „Adleraugen“ gefragt. So wie sich die Kröten, Frösche und Kaulquappen gut tarnen können, so waren ausgelegte Ostereier gut getarnt.

Aber einem richtigen Adeleggreporter entgeht nichts. Unsere wachen Augen und unsere Spürnasen fanden treffsicher sämtliche als „Ostereier“ getarnte Kaulquappen und ließen sie uns schmecken. Wir waren wieder einmal ziemlich k.o., aber voller neuer Eindrücke. Bis zum nächsten Mal.....



Experteninterview mit Andreas Morlok

Adeleggreporter

Wie alt können Erdkröten werden?

Andreas Morlok

Erdkröten können bis zu 20 Jahre alt werden.

Adeleggreporter

In welchen Ländern kommen Kröten vor?

Andreas Morlok

Die Erdkröte kommt in fast ganz Europa (außer Nordskandinavien) vor.

Adeleggreporter

Leben Kröten in Familien?

Andreas Morlok

Nein, sie leben einzeln, vielleicht überwintern manchmal mehrere zusammen in einem Erdloch.

Adeleggreporter

Wer ist schlauer, das Männchen oder das Weibchen?

Andreas Morlok

Also, wer schlauer ist, kann man nicht sagen, aber es sieht so aus, als ob das Männchen fauler ist, da es sich vom Weibchen zum Laichgewässer tragen lässt.

Was Schlaufuchs weiß

Wisst Ihr was ein Froschregen ist?

Nein, die Frösche fallen nicht wie große Regentropfen aus dem Himmel, auch wenn dies die Menschen früher geglaubt haben. Im Sommer, meist an warmen Regentagen, kann es plötzlich sein, dass hunderte oder sogar tausende von kleinen Kröten und Fröschen – kaum größer als ein halber Daumnagel- das Laichgewässer verlassen. Sie laufen über die Straße oder hüpfen und kriechen durch das Gras und man hat das Gefühl, dass sie aus dem Himmel gefallen sind. Dabei beginnt jetzt für die Amphibien das Abenteuer an Land.

Die Trägerschaft unseres Projektes „Adeleggreporter“ hat die „Adeleggstiftung“ und es wird gefördert es von der „Stiftung Naturschutzfond Baden-Württemberg“